Danziger Dampfboot.

№ 77. Freitag, den 1. April. **1859.** 29ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Was für eine Rolle hat Preußen in der gegenwärtigen Lage Europa's zu spielen?

L. In der von uns am vorigen Sonnabend namhaft gemachten Broschüre wird bei dieser Frage der Blick auf Friedrich d. Gr. gelenkt, und es heißt: „Was hätte Friedrich d. Gr., der Repräsentant des Fortschritts und der Intelligenz, aber auch der Neubegründer des europäischen Gleichgewichts, was hätte er unter den gegenwärtigen Umständen wohl gethan? Wenn es auch unmöglich sein möchte, anzugeben, welche Mittel und Wege dieses unsterbliche Genie unter den bestehenden Verhältnissen aufgefunden und angewandt haben würde; so steht doch fest, daß er, die Fahne Preußens hoch haltend, sowohl als Beschützer der Freiheit und der ewigen Menschenrechte der Völker, wie als Schirmer des europäischen Gleichgewichts und der durch Verträge gesicherten Rechte der Fürsten, ein unbestechliches Vertrauen erweckender Schiedsrichter in Europa dagestanden hätte.

Ein Vorgang zu Ende seiner ruhmvollen Laufbahn, welcher, wenngleich durch die Parteien und Länder, die er betraf, sehr verschieden, doch jetzt dem in Aussicht stehenden analog, als er gleichfalls durch Machtvermehrung eines bereits übermächtigen Staates dem europäischen Gleichgewicht gefährlich zu werden drohte, beweiset dies.

Als nämlich Oesterreich sich Baierns bemächtigen wollte, dem kinderlosen Kurfürsten Carl Theodor, auf Rußlands Anrathen, für sein deutsches Land die österreichischen Niederlande antragend, da stiftete Friedrich am 23. Juli 1785 den Fürstenbund zu Berlin, dem Anfangs nur Sachsen und Hannover, später jedoch auch die mächtigsten übrigen deutschen Fürsten beitraten, wodurch Oesterreich und Rußland gezwungen wurden, den fein angelegten Vergrößerungsplan aufzugeben."

In gleicher Weise muß den Eroberungsgelüsten Louis Napoleons, die der bevorstehende Congreß nicht ausrotten wird, in Zukunft entgegengearbeitet werden; aber auch Oesterreich muß eine Macht entgegen treten, durch welche es sich genöthigt fühlt, in seinen italienischen Staaten eine andere Ordnung der Dinge herzustellen.

Für die Erreichung dieses Zweckes würde ebenfalls ein Staatenbund von Seiten der Neutralen die beste Garantie bieten.

Die Herstellung eines solchen ist in der Familienbeziehung zwischen Preußen und England angedeutet; ja dasselbe besteht eigentlich schon durch eine gleiche Gesinnungs- und Denkungsweise der beiden hohen Herrscherhäuser wie eine stille Uebereinkunft, und es wäre nur nöthig, demselben den Character eines öffentlichen staatsrechtlichen Vertrages zu verleihen. So würde nicht nur die dem friedlichen Forschritt geneigte öffentliche Meinung, welche in der Gegenwart herrscht, an moralischer Kraft und Stärke gewinnen, sondern auch die friedfertigen kleineren Staaten einen festen Anhalt finden.

Wie einst in dem bezeichneten ähnlichen Falle von Friedrich d. Gr. ein so außerordentlich entscheidender Schritt gethan wurde, so könnte auch in der gegenwärtigen politischen Lage Europa's das Heft von Preußen ergriffen werden, zumal es durch seine Intelligenz, seine jugendlich frische Kraft, wie durch die lebenskräftige innere Freiheit seiner protestantischen Prinzipien und seine militärische Macht dazu berufen ist, auf dem Continente ein Vorkämpfer und Muster der organischen Staatenentwickelung zu sein.

Der in Aussicht gestellte Friedens-Kongreß ist so nahe vor der Thür, daß Niemand an seinem Zustandekommen zweifeln kann. Derselbe wird allerdings in der augenblicklichen Verwickelung der politischen Verhältnisse eine sehr heilsame Kraft bewähren; aber er wird keineswegs die Wurzeln abschneiden, aus denen der Kriegeslärm, welcher seit dem Neujahr Europa beunruhigt hat, erstanden ist. Daher ist es nöthig, Vorkehrungen für die Zukunft zu treffen und die gewonnene Zeit zu benutzen. Das gegenwärtige französische Kaiserthum ist eine exotische Pflanze in dem europäischen Völkerleben, und Deutschland insbesondere hat alle Ursache, mit Mißtrauen gegen die Politik Louis Napoleon's, der sich seinem Oheim zum Muster genommen, erfüllt zu sein.

Aus diesem Grunde behält trotz des Congresses der in der von uns bezeichneten Broschüre gemachte Vorschlag behufs eines von Preußen ins Leben zu rufenden Staatenbundes seine volle Bedeutung. — Ein sehr gewichtvoller Passus zum Schluß derselben wird unsere Ansicht ins rechte Licht setzen. Der Passus lautet: „den unparteiischen Forderungen eines solchen Staatenbundes den Neutralen gegenüber könnte Oesterreich sich gewiß viel leichter nachgiebig erweisen, als den Anmuthungen seiner ihm jetzt so heftig entgegentretenden politischen Gegner; ja, es könnte sich selbst den schiedsrichterlichen Aussprüchen dieser höchsten Repräsentanten der öffentlichen Meinung Europas eher fügen, als zu einem Congreß mit seinen Gegnern zusammentreten, um in demselben von ihnen den ihm, in einem früheren Congresse zugesprochenen Besitzstand angefochten zu sehen.

Vielleicht hat die Vorsehung unserem Prinz-Regenten, der sich die Liebe seines Volkes so schnell zu erobern wußte, dazu ersehen, in dieser Weise in die Fußtapfen seines großen Ahnen tretend, dessen ruhmvolles Werk, die Neubegründung des europäischen Gleichgewichts, in unserer Zeit zu ergänzen. Dieser durch das Friedenswerk errungene Ruhm wäre bei Weitem erhabener, als der von dem kaiserlichen Pamphletisten so gepriesene, welchen ein Krieg gewährt, der zur Befreiung Italiens unternommen, leicht die definitive Knechtschaft dieses schönen Landes herbeiführen könnte."

Rundschau.

Berlin, 31. März. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl und die übrigen hohen Herrschaften wohnten gestern Nachmittag der Korsofahrt im Thiergarten bei.

Stettin. Die hinterpommersche Bahn von Stargard nach Kolberg resp. Köslin wird nun bestimmt am 1. Juli dem Verkehre übergeben werden.

Posen, 30. März. Der Kreisgerichts-Direktor Reimann hierselbst, welchem in Folge Allerh. Ordre vom 2. Febr. c. mittelst Kommissoriums des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und des Evangelischen Ober-Kirchenraths vom 19. Febr. c. mit Zustimmung des Justizministers die Leitung der Geschäfte beim hiesigen Konsistorium übertragen worden ist, hat dieselben am 15. d. übernommen.

Leipzig, 28. März. Hier erregt die Verhaftung des Prof. der Theologie, Dr. Lindner, großes Aufsehen. Derselbe hat seit langer Zeit aus der dortigen Universitätsbibliothek sehr werthvolle Initialen, Bilder, Bücherdeckel ꝛc. entwendet und verkauft, bis es vor Kurzem gelang, ihn bei der Beraubung einer höchst seltenen Bibel zu ertappen.

Hannover, 26. März. Gestern hat die erste Kammer zu dem Gesetz-Entwurf, welcher die Einführung der Todesstrafe betrifft, den Konferenz-Vorschlag angenommen, welcher die Beschlüsse beider Häuser — Hinrichtung im geschlossenen Raume nach preußischem System und Verhütung von Excessen bei Hinrichtungen — in passender Weise verschmilzt.

— Die „Wes. Ztg." widerspricht auf das Bestimmteste der Angabe verschiedener Blätter, daß der hannoversche Regierungsrath v. Warnstedt, welcher bisher im Kultusministerium in Hannover die Angelegenheiten der Universität Göttingen geleitet hat, die ihm angetragene Stelle eines Kurators der Universität Bonn angenommen habe. Herr v. Warnstedt bleibe seiner bisherigen Wirksamkeit erhalten. Der König von Hannover habe unter Hervorhebung seiner großen Verdienste und Unentbehrlichkeit für die Universität ihm den nachgesuchten Abschied aufs Bestimmteste verweigert und den Wunsch ausgesprochen, daß er in der Stellung eines General-Sekretärs für Universitäts-Angelegenheiten, die ihm bei dem ersten Ruf ertheilt war, im hannoverschen Staatsdienst verharre.

Gießen. Die lange Zeit an hiesiger Universität bestandene Fakultät der katholischen Theologie hat nun definitiv aufgehört. Es wird nur noch evangelische Theologie docirt.

Mannheim, 28. März. Ein preuß. Bataillon und eine preuß. Artillerie-Kompagnie sind heute zum Durchmarsch nach Rastatt, Behufs Verstärkung der dortigen Besatzung, hier angesagt.

Mörs, 26. März. Gestern Nachmittag fand hier die Feier der Grundsteinlegung des Denkmals zur Erinnerung an die 150jährige Jubelfeier der Besitzergreifung von der Grafschaft Mörs durch die Krone Preußen statt. Die Festrede hielt Pfarrer W. Fabricius, in welcher derselbe daran erinnerte, daß Mörs zur Erinnerung an den unvergeßlichen 25. März 1852 mehrere Denkmale habe: 1) das Krankenhaus Bethanien, welches bald eingeweiht werden wird; 2) die Friedrich-Wilhelms-Volks-Bibliothek und nun heute 3) den Grundstein zu einem Denkmal an der Stelle legen, wo Se. Majestät, unser geliebter König Friedrich Wilhelm IV., huldvolle, ewig denkwürdige Worte zu den Grafschaften gesprochen.

Köln, 25. März. Unser Brückenbau wird jetzt rasch gefördert. Das Gebälk in der letzten Spannweite ist bereits so hoch aufgewachsen, daß mit dem Ende dieses Monats auch hier das Holzgerüst als fertig betrachtet werden kann und daß beide Ufer wenigstens durch die Holzbrücke verbunden stehen. Auf dem Mittelpfeiler hat die Lage der Eisenbolzen längst begonnen; seit dieser Zeit hat man aber auch damit auf dem diesseitigen Ufer angefangen, so daß die Herstellung der Eisenbrücke nun von drei Seiten, von der Deutzer, der Kölner und von der Mitte aus statthaben wird und daß die Brücke wohl schon im Sommer fix und fertig dastehen dürfte. Mehr Arbeit, als die Brücke noch kosten wird, scheint die Doppel-Auffahrt am Deutzer Ufer für Deutz und Mühlheim und die Erhöhung der Bahn zu erfordern. Die Brücke liegt nämlich 25 Fuß höher als der gegenwärtige Deutzer Bahnhof. Wie es heißt, müssen noch Gebäude erworben und abgetragen werden, um die Auffahrt der Deutzer Seite zu begründen.

Wien, 26. März. Berichte, die von wahrheitsliebenden, unbefangenen Männern in Piemont, ja von patriotisch gesinnten Piemontesen selbst hieher gelangen, entwerfen ein düsteres Gemälde von dem daselbst grassirenden Kriegstaumel und politi-

schen Schwindel. Die Ostgrenze (gegen die Lombardei) gleicht einem Feldlager; man sieht fast nichts als Soldaten und Kriegsmaterial. Oeffentliche Gebäude, Schulen, Spitäler, Kirchen, besonders aber Klöster und Häuser geistlicher Korporationen werden geräumt und ihrer gewöhnlichen Bestimmung entfremdet, um in Kasernen und Bivouaks verwandelt zu werden. Dennoch sind nicht Räumlichkeiten genug vorhanden, um die Truppen unter Dach zu bringen; es kampiren hie und da Abtheilungen im Freien, was bei der gegenwärtigen Jahreszeit dem Gesundheitszustande der eng zusammengedrängten Massen nichts weniger als förderlich ist. Es giebt viele Kranke; besonders aber leiden die Pferde, meist frisch gekaufte, nicht abgehärtete und wenig geschulte Remonten. Man kann sich vorstellen, daß in solchen Verhältnissen die Einquartirungslast bei dem Landvolke an der Grenze und mehrere Meilen ins Land hinein keine geringe ist. Dort ist man auf den Grafen Cavour und seine Großmachtspolitik begreiflich sehr unwirsch, und lacht den Leuten unter die Nase, die von Oesterreichs Angriffsgelüsten reden. Aber auch das Militär ist verstimmt. Das ist eine natürliche Folge des Freischaaren-Unwesens. Der piemontesische Soldat hat Mannszucht und Korpsgeist, aber auf die Crociati, die er schon vor eilf Jahren kennen gelernt hat, ist er übel zu sprechen. Garibaldi's Blousenmänner sind der Auswurf der Nachbarländer, Vagabunden und Strolche, Banditen ähnlicher als Soldaten. Die Emigranten sind voll Anmaßung, hochfahrenden Sinnes, ungemessen in ihren Ansprüchen und unerträglich in ihren Bemühungen, als die Märtyrer der guten Sache und als die ächten Helden des Liberalismus gehätschelt und abgelohnt zu werden. Derjenige Theil der Flüchtlinge, welcher den besseren Klassen angehört, ist Aspirant auf alle erledigten Offizierstellen und sperrt das Avancement für verdienstvolle Leute in der Linie. Es herrscht in der Armee eine dumpfe Resignation; gebildete Militärs betrachten den Zustand der Truppen mit Kopfschütteln und sagen, das sei nicht das Material, um siegreiche Schlachten zu schlagen. Am größten ist die Mißstimmung unter den Savoyarden. Die Einberufung der letzten Kontingente, meist aus Männern in reiferen Jahren und Familienvätern bestehend, hat böses Blut gemacht. Noch stärker spricht sich die Abneigung gegen das herrschende System im Landvolk, unter dem Bürgerstand und den besitzenden Klassen aus. In der Civilbevölkerung Piemont's herrscht wo möglich noch größerer Widerwille gegen den Krieg als in Frankreich. Die Steuerlast ist nahezu unerschwinglich, Handel und Gewerbe stocken, alle Arten von Besitz und Gütern sind durch die Kriegsfurcht entwerthet, die Armee hat den größten Theil der kräftigen Männer, fast 5 Prozent der Bevölkerung, an sich gezogen, die Sehnen sind bis zum Platzen gespannt. Der Terrorismus der Radikalen ist maßlos. So können die Dinge nicht lange dauern; ein Rückschlag scheint, trotz alles Fanatismus, unvermeidlich. Man fürchtet, daß irgendwo die Gegensätze auf einander platzen. An der Grenze wäre das am leichtesten möglich. Es ist unter diesen Umständen sehr natürlich, daß Oesterreich darauf dringt, die Waffenbereitschaft an beiden Ufern des Tessins wenigstens einigermaßen herabzusetzen und zu beschränken, damit der Kongreß nicht auf einer Pulvertonne tage.

Bern, 26. März. Der seit drei Tagen in der Bundesstadt versammelte eidgenössische Kriegsrath hält täglich Sitzungen und beschäftigt sich namentlich mit der Frage über die Besetzung des neutralisirten Savoyen im Falle eines Krieges.

Turin, 27. März. Der „Corriere mercantile“ meldet, der Abgeordnete Boglio werde eine Broschüre herausgeben, worin er die moralische Nothwendigkeit des Krieges beweisen will. Eine andere, gegen die toskanische Regierung aufreizende Broschüre ist hier in Umlauf gesetzt worden. Im Kriegsministerium herrscht fortwährende Thätigkeit. Ein Kürassier-Regiment soll gebildet werden. Die hiesige Nationalgarde stellte 35 Freiwillige, von denen inzwischen 30 untauglich befunden wurden. — Die piemontesische Regierung stellt die Einreihung von Freiwilligen ein. — Laut Briefen aus Piacenza waren daselbst am 23., 24. und 25. d. M. 1200 Mann österreichischer Verstärkungs-Truppen, 150 Fässer mit Pech und eine bedeutende Quantität Congreve'scher Raketen angekommen. Eine Kirche war in ein Magazin zur Aufnahme der aus Mantua kommenden Mehlvorräthe verwandelt worden.

Rom, 19. März. Ungeachtet manche politische Kombinationen der Gegenwart dazu aufforderten, die Entfernung der fremden Besatzungs-Truppen zu verwirklichen, so würde der heilige Vater für den Augenblick sie doch nicht beantragt haben, hätte nicht die vom französischen, wie vom englischen Ministerium inspirirte Presse in so bestimmter Weise die Fortdauer der Okkupation des Kirchenstaates als den Grund aller Gründe der anormalen Zustände ganz Italiens nachdrücklich bezeichnet. Wenn man nun dem sofortigen Entschlusse des Papstes, die fremde Okkupation zu entfernen, in Paris so wenig entgegen kam, daß Se. Heiligkeit den Termin der Räumung seines Staates bis zum Ende dieses Jahres ausdehnen mußte, so ist es geschehen zur Vermeidung von Verwicklungen, hat aber hier einen gar ungünstigen Eindruck hinterlassen. Noch unangenehmer ist der heilige Vater durch den von Paris aus gemachten Vorschlag berührt worden, England, also eine vorzugsweise protestantische Macht, in Gemeinschaft mit Frankreich als Ordner der inneren Verhältnisse des Kirchenstaates zu bestellen. Der Papst hat entgegnet, die Wünsche jenes bekannten Memorandums, welches die Kabinette von Wien, Paris, Petersburg, London und Berlin dem heiligen Stuhle im Jahre 1831 zu demselben Zwecke übergaben, sei ihm vom Anfange seiner Regierung an eine Mahnung zu Reformen gewesen, welcher nachzukommen er sich stets bemüht habe und sich auch künftig bemühen werde. Neuer Fingerzeige bedürfe es dazu nicht.

Paris, 27. März. Der „Moniteur“, so geschäftig und schnellzüngig, wenn es gilt, der Welt glauben zu machen, daß ihre Schicksale von seinem Orakelmunde abhängen, würde sich ein wahres Verdienst um sie erwerben, und — der tröstlichen Friedenszuversicht eine gediegene Grundlage verschaffen, wenn er uns offenbaren wollte, wie Frankreich und die übrigen Großmächte die österreichischen Bedingungen aufgenommen haben. Bis dahin ist es nicht ungerechtfertigt, in dem Kongresse eher einen Vorläufer des Krieges als einen Friedenskongreß zu erblicken. — Die Turiner Organe des Grafen Cavour stellen das Zustandekommen des Kongresses als einen Sieg der piemontesischen Politik dar. Es scheint, daß sich Cavour auf diese Weise an der Gewalt erhalten will. In England gefällt dessen Auftreten immer weniger. Der Prinz von Wales erhielt deshalb auch von der Königin den Befehl, sich nicht nach Turin zu begeben, wie Anfangs bestimmt war. Die Regierungen von Toskana und Parma widersetzen sich, wie man aus Turin meldet, dem Abmarsche der Freiwilligen nach Piemont nicht, was jedoch kein großes Erstaunen erregen kann, da sie dadurch ihre unruhigen Köpfe loswerden. — Als ein neues Friedenszeichen wird gemeldet, daß die französische Regierung, welche die Zeichnungen für die neue, vom Staatsrathe genehmigte Bank vertagt hatte, jetzt die Erlaubniß zur Eröffnung der Zeichnungen ertheilt hat. — Die Gazette du Midi berichtet, daß in den Touloner Werkstätten außer den sechs Kanonenbooten, welche sich aus einander nehmen und zusammensetzen lassen, noch fünf andere Kanonenboote erbaut werden; dieselben sollen mit einer gezogenen Kanone versehen werden, welche auf dem Vordertheile des Schiffes hinter einer starken Holzverschanzung angebracht wird.

— Ein Pariser Blatt wiederholt folgende von mehreren Zeitungen des südlichen Frankreichs gebrachte Mittheilung: „Das rasche Zustandekommen der Heirath des Prinzen Napoleon ist vorzugsweise dem Grafen Cavour zu danken. Aber mit demselben Schlage ist es ihm gelungen, seine Reispflanzungen in der Gegend von Novara theuer zu verkaufen. Der Ehe-Kontrakt wurde gleichzeitig mit einem Kontrakte zwischen dem Grafen Cavour und dem Prinzen Napoleon unterzeichnet, dem zufolge der Letztere besagte Reispflanzungen für drei Millionen ankaufte, eine Summe, die nicht sowohl den Werth des verkauften Gegenstandes darstellen, als ein Zeugniß der Dankbarkeit des Schwiegersohnes Victor Emanuels sein dürfte.“ Graf Cavour wird, diese Angaben zu widerlegen, sich ohne Zweifel beeilen. Niemand ist so hoch gestellt, daß er sich einbilden darf, er sei über derartige Anschuldigungen erhaben. Aus Turin war uns übrigens schon — wie man sich noch erinnern wird — vor längerer Zeit geschrieben, daß Herr v. Cavour seine Liegenschaften zu Gelde gemacht habe.

— Wir entnehmen einem Briefe der Priorin der Damen des heiligen Paulus in Cayenne an ihre Schwester Folgendes: „Die Deportirten, welche in Cayenne angekommen, sind von der fixen Idee besessen, daß sie, einmal auf dem festen Lande angekommen, mit Leichtigkeit entkommen können. Kürzlich flohen mehrere dieser Unglücklichen in die Wälder, ohne Lebensmittel, ohne Alles. Nach mehreren Tagen stellte sich der Hunger ein und, da sie nicht mehr hinreichend Fische, Schildkröten und Wildprett fanden, so beschlossen sie, unter sich einen auszuwählen, welcher den übrigen zur Nahrung dienen sollte. Es waren ihrer vier, einer wurde getödtet und, als dieser aufgezehrt war, sollte der jüngste von ihnen an die Reihe kommen; dieser aber entfloh und kam glücklich in die Strafanstalt zurück. Die anderen folgten bald nachher und erzählten dann, was geschehen war, und wurden nach Cayenne gebracht, wo die beiden Hauptschuldigen hingerichtet wurden, während man den dritten zu 5 Jahren verurtheilte. Zugleich mußte er die beiden Köpfe seiner hingerichteten Kameraden nach dem Hospital tragen.“ Wie die Briefstellerin berichtet, konnte er kaum gehen und sank vor Schwäche zu Boden.

Paris, 28. März. Gestern Abends um 7 Uhr waren in den Tuilerieen sämmtliche Mitglieder der Kaiserlichen Familie zu einem Festmahle vereinigt, zu welchem Graf Cavour eingeladen war.

— Wie der heutige Moniteur meldet, hat der Kaiser gestern den Hrn. Mussurus, türkischen Gesandten zu London und Bevollmächtigten des Sultans, zur bevorstehenden Konferenz empfangen. — An der Börse sind beunruhigende Gerüchte verbreitet.

— Als ein neues Friedenszeichen wird gemeldet, daß die französische Regierung, welche die Zeichnungen für die neue, vom Staatsrathe genehmigte Bank vertagt hatte, jetzt die Erlaubniß zur Eröffnung der Zeichnungen ertheilt hat.

London, 26. März. Der Besuch des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen wird im Mai erwartet und durch einen glänzenden Maskenball im Buckinghampalaste gefeiert werden.

— Mr. Labouchere, Mitglied des letzten palmerstonschen Kabinets, der von seinen Wählern in Taunton aufgefordert worden war, das Ballot zu befürworten, hat ihnen entschieden erklärt, daß er dies, als seiner besseren Ueberzeugung zuwider, niemals thun werde, und sich lieber der Gefahr aussetzen wolle, seinen Sitz zu verlieren. Dazu bemerkt die „Times“: Wohlthuend ist es in dieser Zeit politischen Kompromisse, wieder einmal einem Staatsmanne zu begegnen, der kühn genug ist, seine eigene Ueberzeugung offen auszusprechen.

— Die Untersuchung über den bei Calais gescheiterten Postdampfer „Frederick William“ ist am Sonnabend geschlossen und der betreffende Capitain von jeder Schuld freigesprochen worden. Das schöne Fahrzeug wird seine Fahrten hoffentlich bald wieder antreten können, da nur ein Theil seines Kieles beschädigt ist.

Madrid, 26. März. Diesen Abend hat der österreichische Gesandte der Königin ein Schreiben des Kaisers von Oesterreich überreicht.

Kairo, 6. März. Am 22. Febr. langte die französische Fregatte „Ulloa“ mit 800 Mann Landungstruppen für Kochinchina in Alexandrien an. An Bord derselben Fregatte befand sich der neue französische Konsul für Dscheddah, Herr Rousseau, welcher gleichzeitig bei Festsetzung der Entschädigungssumme den Generalkonsul Sabatier in Dscheddah vertreten wird. — Prinz Alfred weilt noch immer hier, und wird vom Vice-König mit Aufmerksamkeit überhäuft. Zu jeder Minute und auf allen Stationen stehen ihm Extrazüge zu Gebot. Nuber-Bey ist angewiesen, den Prinzen auf allen seinen Ausflügen zu begleiten. Die englische Kaufmannschaft gab am 2. März einen großartigen Ball zu Ehren des Offizier-Korps der Fregatte „Euryalus“, auf welchem auch der Vice-König erschien.

New-York, 15. März. An Bord des englischen Kriegsschiffes „Curaçao“ kam vorgestern Lord Lyons an. Herr Cobden ist in Toronto (Canada) angelangt. Wie aus Veracruz, 9. März gemeldet wird, hatten die Liberalen einen Sieg über Miramon davongetragen, der in diesem Gefechte 100 Mann und 3 Kanonen einbüßte. Walker hat sich nach Californien begeben. Der Prozeß in der Angelegenheit des Herrn Sickles hat zu Washington begonnen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 1. April. In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins machte Herr Secretär Sielaff bekannt, daß ihm der Auftrag geworden, für die Insassen des hiesigen Criminal-Gefängnisses eine Art von Beschäftigung, die den Fähigkeiten der einzelnen Gefangenen entspreche, zu organisiren. Auf Grund dessen forderte er die anwesenden Herren Fabrikanten auf, ihm für diesen Zweck ihre Unterstützung angedeihen zu lassen und ihn, wenn sich die Gelegenheit dazu bieten sollte, mit Aufträgen zu beehren. Wir bemerken hierzu, daß eine derartige Beschäftigung ein Gegenstand von der höchsten Wichtigkeit für das Gefängnißwesen ist und z. B. in

dem Zellengefängniß zu Moabit bei Berlin sich als eine von den besten Folgen begleitete Einrichtung erweist. Unter Anderem läßt der Hof-Musikalienhändler Gustav Bock in Berlin von Insassen des benannten Gefängnisses die classischen Tonwerke unserer großen Componisten in Noten stechen, und es wird ihm durch den äußerst geringen Arbeitslohn (die Platte zu 3 Sgr.) möglich, die billigsten Ausgaben der berühmtesten Tonschöpfungen herzustellen. — Durch den Ausfall eines für die gestrige Versammlung des Gewerbevereins angekündigten Vortrags trat für dieselbe gewissermaßen eine peinliche Verlegenheit ein. Durch die Bereitwilligkeit des Herrn Dr. Kirchner, aus dem Schatze seines Wissens und seiner Erfahrung die versammelten Mitglieder zu unterhalten, wurde jedoch dieselbe bald beseitigt. Derselbe hielt aus dem Stegereif einen sehr unterhaltenden Vortrag. Wie der Herr Doctor sogleich zu Anfange desselben bemerkte, sei zwar der Vortrag selbst ein Lückenbüßer, man möchte aber keinesweges den Gegenstand desselben als solchen betrachten; denn dieser sei (was auch wir vollkommen anerkennen) von der höchsten Wichtigkeit. Allerdings wurde derselbe von dem Herrn Redner durch die äußerst phantastische Benennung: „Handelsakademie für das weibliche Geschlecht" bezeichnet; es wurde jedoch im Verlaufe des geistreichen Vortrags bald klar, daß diese Benennung nur als eine Art von Scherz aufzufassen sei, der eigentliche Kern des Vortrags aber trat bald als ein den bedeutungsvollsten Realismus unseres gesellschaftlichen Lebens der Gegenwart in sich fassender hervor. Er hatte die geistige Bildung unserer Handwerkertöchter zum Inhalt, und es wurde daran die Forderung geknüpft, daß dieselben sich einen solchen Grad von Geistesbildung aneignen möchten, um die intellectuelle Seite des Geschäfts des Vaters zu vertreten. — Alle Gründe, die für diese Forderung angeführt wurden, waren schlagend und der Natur der Sache angemessen. Nachdem Herr Dr. Kirchner seinen Vortrag beendet hatte, erschien noch Herr Secretair Clebsch, um den angekündigten Vortrag über geist- oder nervenerregende Getränke zu halten. Er kam natürlich zu spät; doch wußte er sich durch ein beifällig aufgenommenes Impromptu zu entschuldigen. Bei der vorgerückten Zeit konnte er natürlich nur einen kleinen Theil des Vortrags zum Besten geben und versprach, die Fortsetzung in einer der folgenden Sitzungen zu liefern.

— Gestern Abend beging die hiesige Loge „Eugenia" das äußerst seltene maurerische Fest einer 50jährigen Jubelfeier, das des hiesigen Kaufmanns und Weinhändlers P. J. Aycke, eines allgemein geachteten Biedermannes, welcher derselben Loge ein halbes Säculum als Bruder angehört.

— In der verflossenen Nacht halb 2 Uhr bemerkte der Wächter aus dem Keller des Schuhmachermeister Mentz'schen Grundstücks im Glockenthore starken Rauch dringen. Die Schnarren setzten sich in Bewegung und nach wenigen Minuten war auch die Feuerwehr mit der Wachspritze an Ort und Stelle, durch welche die im Kellerraum schon weit verbreiteten Flammen sehr bald gelöscht wurden.

≙ Neustadt, 31. März. Einem amtlichen Berichte entnehmen wir einen harten Unglücksfall, der sich am 29. d. M. auf dem Putziger Wyk, ungefähr 1/8 Meile von der Stadt zugetragen hat. Fünf rüstige Männer aus Ceynowa waren früh am gedachten Tage in Putzig eingetroffen, hatten ihre Fische verkauft, und segelten schon gegen 11 Uhr Vormittags bei mäßigem Winde ihrer Heimath zu, als das Boot umschlug und alle ihren Tod in den Wellen fanden. Wie erzählt wird, soll nur einer der Verunglückten unverheirathet sein, die vier übrigen sind Familienväter.

— Der Kreisgerichts-Rath Riedel in Preuß. Stargardt ist zum Direktor des Kreisgerichts in Schlochau ernannt.

Thorn, 28. März. An unserer Weichsel sah es heute recht lebendig aus, da aus Polen einige dreißig Kähne mit nahe an 900 Last Getreide unsern Ort passirten. Seit Beginn der Schifffahrt sind bereits über 3000 Last Roggen aus Polen auf der Weichsel importirt, und wird noch sehr viel erwartet.

Königsberg, 1. April. Gestern Morgen wurde der Geh. Justiz-Rath Zeihe in seinem Arbeitszimmer in mörderischer Art, um ihn zu berauben, angefallen. Der Thäter ist der ehemalige Kastellan des Kunstmuseums Steincke, der wegen Veruntreuung von Bildern schon bestraft ist. Der Hergang war folgender: Steincke überbrachte dem alten Herrn einen Brief und versetzte demselben während der Durchlesung desselben sowohl mit einem Knotenstocke verschiedene Hiebe über den Kopf, als er ihn auch außerdem noch mit einem Taschenmesser nicht unerheblich im Gesicht und am Kopfe verwundete, worauf er sich eines Beutels mit Geld bemächtigte. Nachdem er die aus dem Zimmer des Justiz-Raths nach dem Hausflur führende Treppe von außen verschlossen, machte er sich eiligst davon. Vor der Hausthüre wurde er jedoch auf den Hülferuf des Verwundeten, der das Fenster aufgerissen, von dem Diener der gegenüber befindlichen Burgschule festgehalten und von mehreren anderen hinzugekommenen Personen in das Haus seiner Uebelthat zurückgebracht, von wo er durch einen herbeigeholten Polizeibeamten zum Arrest geführt wurde. (K. H. Z.

Der Volksunterricht.

L. Die Wichtigkeit des Volksunterrichts für den Staatsorganismus ist allgemein anerkannt. Die verschiedenen Angelegenheiten desselben haben denn auch in neuerer Zeit bald mehr, bald weniger die öffentliche Meinung herausgefordert und zu Partei- und Principienkämpfen Veranlassung gegeben. Namentlich ist es die Bildung und Stellung der Volksschullehrer, welche man in einflußreichen Kreisen häufig in das Bereich der ernsten Erwägung zieht. Was die Bildung derselben anbelangt, so sucht man von einigen Seiten geltend zu machen, daß sie zu viel, von anderen, daß sie zu wenig für ihren Beruf lernten. Zu viel nun kann eigentlich kein Mensch lernen, und dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, ist aller Orten gesorgt. Wohl aber kann es vorkommen, daß ein Volksschullehrer nicht das rechte Maß der Bildung hat, welches für seinen Beruf erforderlich ist; denn das Sprüchwort: „Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand!" ist nur eine Erschleichung in der Volksweisheit. Alle Veranstaltungen, die von Staatswegen in Betreff der Lehrerbildungen getroffen werden, können und dürfen daher auch nicht irgend einen dem Fortschritt der geistigen Entwickelung des Lehrers entgegentretenden Character haben, — müssen hingegen derselben jeglichen Vorschub zu leisten geeignet sein. Es ist allerdings ein bestimmtes und sehr beschridenes Maß von Kenntnissen und Fähigkeiten, auf welches der Unterricht in der Volksschule seiner inneren Natur nach beschränkt ist, und man hat in neuerer Zeit von verschiedenen Seiten die Meinung geltend zu machen gesucht, daß die geistige Bildung des Volksschullehrers über dieses Maß nicht hinauszugehen brauche. Dabei aber hat man ganz übersehen, daß ein guter Unterricht hauptsächlich in dem geistigen Uebergewicht besteht, welches der Lehrer seinen Schülern gegenüber geltend macht und daß es sich beim Volksunterricht nicht allein um ein größeres oder kleineres Maß von Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern vor Allem um die erziehende Kraft desselben, um die Bildung zur Sittlichkeit handelt. Ein Lehrer, der nicht mehr wüßte, als seine Schulknaben, würde schon in dem niederdrückenden Gefühle geistiger Armuth durch seinen Unterricht nicht erziehend wirken können. Nur derjenige, der ein solches Maß von ächtem Wissen in sich aufgenommen hat, daß es ihn belebt, begeistert, ihm innere Freiheit und einen offenen Blick für die höheren Regionen des menschlichen Daseins gewährt, wird einen Unterricht ertheilen können, der in den jungen Gemüthern sittliche Kraft entwickelt. Auf einen solchen haben die edelsten Patrioten seit langer Zeit mit Energie gedrungen, und die Culturstufe der Gegenwart verlangt ihn aus mehr als einem Grunde mit Nothwendigkeit.

Vermischtes.

⁂ Der „Moniteur Universel" konstatirt in seinem Feuilleton vom 27. März den großen Erfolg des „Faust" im Theatre Lyrique zu Paris. Der Text ist „Göthe nachgeahmt", die Musik von Ch. Gounod. Im Hause sind bis zur zwölften Vorstellung im Voraus alle Plätze vermiethet.

⁂ Am Sonnabend feierte ein, in einer Vorstadt Berlins wohnender Fabrikant die Hochzeit mit einem jungen Mädchen, welches von seiner noch lebenden Tochter über die Taufe gehalten worden ist. Der Täufling wird solchergestalt Mutter seiner Pathin.

⁂ Der gute Ruf der Stralsunder Spielkarten hat die Produktion derselben in jedem Jahr gesteigert. Durch Einrichtung einer dritten Fabrik ist die Kartenfabrikation im verflossenen Jahr bis auf 4000 Gros Kartenspiele gestiegen, die einen Werth incl. Steuer von 275,000 Thlr. repräsentiren.

Am 1. April.

(Mittags.)

Es führt mit hellem Sonnenschein
April sich lächelnd bei uns ein;
Doch steht am hohen Sonnenthron
Auch wiederum die Wolke schon.

April, April, du Flattergeist,
Du führst uns wahrlich an zumeist;
Führ' uns nur ja nicht hinter's Licht
Und auch nur nach Sibirien nicht.

So tragen deine Launen gern
Wir unter jedem Schicksalstern;
Denn schicken mußt du uns doch bald
Zur Maienlust in Flur und Wald.

Und darum bist nach altem Brauch
Willkommen du uns wieder auch!
Nur sei ein Gast, der Spaß versteht
Und anstandsvoll von dannen geht!

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter
31	4	27″ 8,13‴	+ 5,3	+ 5,3	+ 1,1	N. stürmisch, dicke L. Regen.
April. 1	8	27″ 10,88‴	3,6	3,2	2,2	NW. windig, ganz bezogen.
	12	28″ 0,21‴	6,3	5,7	3,5	N. do. neblige L. sonst gut Wetter.

Handel und Gewerbe

Börsenverkäufe zu Danzig am 1. April.

55 Last Weizen: 133pfd. fl. 495, 131/2pfd. fl. 480, 128pfd. fl. 420; 23½ Last Roggen pr. 130pfd. fl. 285 — fl. (?); 6 Last 102pfd. kl. Gerste fl. 204.

Danzig. Vom 1. Jan. bis 31. März wurde von hier aus an Weizen und Roggen seewärts verschifft: nach Amsterdam 145 Last 5 Sch. Weizen, nach England 181 Last 6 Sch. Weizen, nach Grangemouth 169 Last 7 Sch. Weizen, nach Liverpool 164 Last 50 Sch. Weizen, nach Norwegen 177 Last 11 Sch. Roggen, und nach Stettin 62 Last 47 Sch. Weizen und 77 Last 53½ Sch. Roggen, zusammen 723 Last 2 Sch. Weizen u. 255 Last 8 Sch. Roggen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 1. April:

F. Fokkes, Fokkina Emegina, v. Amsterdam, m. Eisen. A. Stubenrauch, Clara, v. Greifswald, und J. Wallis, Albert Wilh., u. C. Zipke, Amalie, v. Swinemünde mit Ballast.

Für Nothhafen sind wegen widrigen Windes heute früh hier angekommen:

Carl Julius, P. Granzow, mit Lumpen v. Königsberg n. Cöslin bestimmt. C. Kundschaft, Ottilie; J. Behrens, Struensee; C. Kroppe, der Wanderer, und D. Gerth, die Erndte, mit Getreide von Königsberg nach Stettin bestimmt.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Oberst u. Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade Hr. v. Gotsch a. Bromberg. Hr. Prem.-Lieut. u. Adjutant v. Werner a. Bromberg. Hr. Rittergutsbesitzer v. Koß n. Fam. a. Landtow. Die Hrn. Kaufl. Wiener a. Frankfurt a. M., Stichling a. Montjoie und Meyer, Schwechten u. Brebeck a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Schwietering a. Osnabrück, Vougs a. Rheydt und Rosenthal a. Berlin. Hr. Schulrath Schrader und Hr. Rendant Lehgardt a. Königsberg. Hr. Bauführer Mundt a. Berlin.

Schmelzers Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Pickau a. Korven. Hr. Kfm. Brandes a. Leipzig. Fräul. v. Weichhmann n. Bruder a. Kokoschken.

Reichhold's Hotel.

Frau Hotelbesitzer Frost n. Frl. Tochter a. Mewe. Hr. Kaufmann Davidsohn und Hr. Techniker Siemon a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Puttkammer a. Franzen, Döhling a. Katznase und v. Wolski n. Gattin a. Fidlin. Hr. Landwirth Fischer a. Poln. Crone. Hr. Fabrikant Horstmann a. Pr. Stargardt. Hr. Kaufmann Schulz a. Bromberg.

Bekanntmachung.

Der

diesjährige Pferdemarkt

wird **am 23., 24. und 25. Mai c.** hier auf Königsgarten abgehalten werden.

Anmeldungen zu Stallungen zum Preise von 4½ Thlr. und Kastenställe zu 5 Thlr. pro Pferd können nur **bis 5. Mai c.** berücksichtigt werden.

Briefe und Gelder erbitten wir uns postfrei unter der Adresse des Comités.

Der Umstand, daß Pferde gegen Erlegung eines Standgeldes von 2 Thlr. nicht mehr auf den Markt gebracht werden dürfen, wodurch dem Comité eine nicht unbedeutende Einnahme verloren geht, hat es nothwendig gemacht, das Stallgeld um 15 Sgr. pro Pferd zu erhöhen.

Königsberg, den 1. April 1859.

Das Comité für den Pferdemarkt.

(gez.) v. Bardeleben-Rinau. Graf v. Schlieben-Sanditten.
(gez.) v. d. Gröben-Rippen.
(gez.) v. Gottberg, Rittmeister u. Eskadrons-Chef im 3. Kürassier-Rgt. v. Zander, Hauptmann u. Kompagnie-Chef im 1. Inf.-Rgt.

Bekanntmachung.

In der am 30. December c. vorgenommenen Verloosung der Pr. Stargardter Kreis-Obligationen, sind die nachfolgenden Nummern gezogen worden:

Littr. A à fünfhundert Thaler No. 1,
„ B à zweihundert Thaler No. 19 u. 84.
„ C à einhundert Thaler No. 299. 427. 156. 376. 354. 245. 82. 75
„ D à funfzig Thaler No. 4. 125. 91. 29.
„ E à fünfundzwanzig Thaler No. 142. 83. 187. 294.

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den darin vorgeschriebenen Kapital-Betrag vom 2. Juli k. J. ab bis zum 1. September k. in der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse oder bei den Herren Otto & Co. in Danzig gegen Rückgabe der Kreis-Obligation mit den dazu gehörigen, erst nach dem 2. Juli k. fälligen Zinscoupons, in Empfang zu nehmen.

Pr. Stargardt, den 31. December 1858.

Die ständische Chaussee-Bau-Commission.

v. Neefe. v. Kries. v. Jackowski. Ewe. Ruess.

Die so beliebte **Musterzeitung „Penelope"** ist (das Quartal zu 9 Sgr.) zu beziehen durch **L. G. Homann** in Danzig, Jopengasse 19.

Im landwirthschaftlichen Verlage von Bosselmann erschien und traf bei uns ein:

Der Pflug.

Zeitschrift für das landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthewesen.

Erscheint wöchentlich zweimal in 1 bis 1½ Bogen.
Preis pro Quartal 11¼ Sgr.
Probenummern ertheilt

Léon Saunier.

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20., nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Eine sorgfältige Pension für junge Mädchen, in der auf Pflege des Körpers u. sittiges Verhalten gesehen, u. d. Schul-Arbeit. Nachhülfe, w. i. d. Musik Unterricht ertheilt wird, findet man bei mäßigen Ansprüchen und den Empfehlungen der Hrn. Prediger Höpner und Müller bei der verwtt. Kanzlei-Director **Ott. Mittelstedt**, geb. Löper, Goldschmiedegasse Nr. 6.

Neues **Barterzeugungsöl**, do. **Pomade**, in wenig. Tag. selbst. b. jung. Leut. v. 17 Jahr stark. Bart u. b. Kahlköpf. kräft. Haar erzeug., zu h. v. 1 Thlr. an, bei **Voigt & Co.**, Frauengasse 48.

Dr. Eduard Meyer,

praktischer Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer, Special-Arzt für Geschlechtskrankheiten, in Berlin, Krausenstraße 62., erklärt hierdurch auf vielfache Anfragen, daß er durch Briefe und Heilmittel auch Auswärtige behandelt, die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen und dauernd befestigen wollen.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent, Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänkengasse No. 41., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Hundegasse No. 46.

Rothen und weißen Kleesaamen, Thymothee, Schaafschwingel, Rheygras u. a. **Sämereien**, sowie **blaue** u. **gelbe Lupinen, Saat-Erbsen** und ächtes **französ. Gypsmehl** empfiehlt billigst

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse 6.

Lehr-Kontrakte für Handwerker sind vorräthig bei **Edwin Groening,** Portechaisengasse Nr. 5.

Meine Frau lag 1½ Jahr an Magenkrampf und Verdauungsschwäche so elend darnieder, daß die beiden sie behandelnden Aerzte jede Hoffnung aufgegeben hatten und den Tod für nahe hielten, nachdem in 24 Wochen kein Stuhlgang erfolgt, gänzliche Appetitlosigkeit und überhaupt ein nicht zu beschreibender bejammernswerther Zustand eingetreten war.

Dank, innigen Dank dem Schöpfer, wie dem wackern Manne, dessen Curmethode meine Frau dennoch völlig, und zwar in 6 Wochen heilte! O, daß doch alle Magenleidende keinen Augenblick säumten, zu der Familie des weiland Dr. med. Doecks zu Barnstorf im Königreich Hannover ihre Zuflucht zu nehmen, von dort kommt ihnen ein sichere Hülfe, wovon meine Frau wiederum ein lebendiges Zeugniß ist.

Friedberg, im Großherzogthum Hessen.

Friedr. Stein.

Ein Kandidat des Predigtamtes beabsichtigt in einer kleineren Provinzialstadt eine Privatschule zu veranstalten, in welcher die Schüler bis zur Tertia eines Gymnasiums vorbereitet werden sollen. Sollte nach derselben an einem Orte Verlangen sein, so bittet man um gefällige Adresse unter der Chiffre **D. H.** in der Expedition dieser Zeitung.

Frisch gebrannter **Kalk** ist stets zu haben **hier** und in der Kalkbrennerei zu **Neufahrwasser.**

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse 6.

---

60 schwere Fettschaafe stehen in **Achthuben** bei Liebstadt, pr. Bahnhof Schlobitten, nach Belieben mit oder ohne Wolle, zum Verkauf.

Bei **S. Anhuth,** Langemarkt Nr. 10, ist so eben eingetroffen:

Von Elba nach St. Helena.

Von **Dr. Friedrich Förster.**

I. Abtheilung: Der Wiener Congreß 1814 und 1815. Geheimes und öffentliches, nach mündlichen und schriftlichen Enthüllungen der Mitgenossen, Conferenz-Protokolle und Notenwechsel.

II. Abtheilung: Napoleons Rückkehr von Elba nach Frankreich. Der Feldzug in den Niederlanden, Blüchers Einzug in Paris, Napoleons Abführung nach St. Helena, der zweite Pariser Friede.

Dies Werk wird manches Neue enthalten, was bisher noch nicht gedruckt worden ist, nach Mittheilungen von Personen, welche hinter die Coulissen zu sehen Gelegenheit hatten. Es darf daher der Aufmerksamkeit eines jeden denkenden Geschichtsfreundes als ein Buch empfohlen werden, das dazu beitragen wird, die geheimen — oft kleinlichen — Triebfedern manches geschichtlichen Ereignisses richtiger würdigen zu lassen.

Das Ganze wird in Einem Bande und binnen Jahresfrist vollendet sein. Die Ausgabe erfolgt in Lieferungen, jede 5 Bogen stark. Der Preis einer Lieferung ist 5 Sgr.

Das neue Magazin für Wirthschafts-Geräthe,

Langgasse No. 2. am Langgasser Thor Langgasse No. 2.

empfiehlt sich zur Ausstattung von **Wirthschafts-Einrichtungen** mit **Haus- und Küchengeräthen** aller Art in **Kupfer, Messing, Stahl, Eisen, verzinntem Blech, emaillirtem Kochgeschirr, lackirten Waaren, Porzellan, Glas, Fayançe, Holz** 2c. zu billigen und festen Preisen.

Wilh. Rathke.

Sehr beachtenswerth für einen intelligenten Landwirth.

Ein im Regierungsbezirk Frankfurt, nahe der Eisenbahn und dem schiffbaren Wasser belegenes **Rittergut** mit über 3200 Morgen Areal, wovon 1400 Morgen Aecker, 1600 Morgen Wald, 240 Morgen Wiesen etc., neuen Gebäuden, herrschaftlichem Wohnhaus, Dampfbrennerei, bedeutendem Torfstich, im guten Zustand befindlichem todten und lebenden Inventarium, soll eingetretener Verhältnisse halber bei feststehenden Hypotheken sofort für den beispiellos billigen Preis von 56,000 Thlr., bei 20,000 Thlr Anzahlung, verkauft und übergeben werden. Specielleres hierüber, sowie über eine grosse Auswahl von Gütern jeder Grösse und in allen Provinzen ertheilt der Kaufmann und Hauptagent des deutschen Phönix

Eduard Bückmann, Jerusalemer-Str. 28 in Berlin.

Champagner-Fabrik in Naumburg a. d. Saale.

Da wir nicht reisen lassen, so empfehlen wir hiermit unseren ganz nach französischer Art fabricirten **Champagner,** dessen Qualität wirklich nichts zu wünschen übrig läßt, und bitten, uns Aufträge schriftlich zukommen zu lassen. Preis ¾ Thlr. = 1 Thlr pro Bouteille, je nach Abnahme von Quantität und Qualität.

Bartenstein, Hassert & Comp.

Berliner Börse vom 31. März 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	99⅞	99⅜
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	100¼	99¾
do. v. 1856	4½	100¼	99¾
do. v. 1853	4	95¼	94¾
Staats-Schuldscheine	3½	84	83½
Prämien-Anleihe von 1855	3½	115½	114½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82¼	81¾
Pommersche do.	3½	—	84¾
do. do.	4	92¾	92¼
Posensche do.	4	—	99

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Pfandbriefe	3½	—	86½
do. neue do.	4	87¾	87¼
Westpreußische do.	3½	81	—
do. do.	4	—	89¼
Danziger Privatbank	4	83½	—
Königsberger do.	4	—	81½
Magdeburger do.	4	84	—
Posener do.	4	80	79
Pommersche Rentenbriefe	4	93½	—
Posensche do.	4	90¾	—

	Zf.	Brief.	Geld.
Preußische Rentenbriefe	4	91¼	91¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	136
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	9 5½	—
Oesterreich. Metalliques	5	69½	—
do. National-Anleihe	5	72½	—
do. Prämien-Anleihe	4	—	102
Polnische Schatz-Obligationen	4	83¼	84¼
do. Cert. L.-A.	5	92¼	91¼
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	90	89

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.